

Antrag. Er spricht sich zunächst gegen den Antrag Drecher und Gnosse aus. Das Zweikammer-System sei die Grundlage unseres ganzen Verfassungslebens, an der nur gerüttelt werden dürfe, wenn ein zwingender Anlass vorliege. Die Verfassung habe sich aber bisher durchaus bewährt. Der nationalliberale Antrag beschränke sich daher, indem er an den Grundlagen der Verfassung festhalte, auf eine organische Fortbildung der Ersten Kammer, die die veränderten wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse entspreche. Die Ausführungen Günthers beweisen eine vollständige Verleugnung der historischen und der rechtlichen Werte. Nach dessen Worten müßten alle seit 1850 erlassenen Gesetze verfassungswidrig sein. Wenn Herr Günther sonst quent wäre, dürfte er einen Platz in dieser Kammer auf Grund des jetzigen Wahlrechtes nicht einnehmen. (Interjektion) Der einstimmige Antrag sei nicht anzunehmen, weil er einen vollständigen Bruch mit unserem ganzen Verfassungsleben bedeute. Die Rechte der Landwirtschaft sollte seine Partei in keiner Weise beschränken, deshalb wolle sie im Einverständnis mit den Konservativen dem mittleren Bauernstande das Wahlrecht auch für die Erste Kammer geben. Der Antrag bewirke nicht eine Schwächung, sondern eine Stärkung der Ersten Kammer und damit des ganzen Verfassungslebens.

Abg. Zilberner bearbeitet den sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung der Ersten Kammer. Die Einrichtung eines Herrenhauses in Sachsen bedeute eine wesentliche Vainträchtigung der ganzen Staatsmaschinerie. Die sächsische Verfassung sei im wesentlichen Teile außerordentlich überlebt und veraltet. Es sei nicht nur höchste Zeit, die Erste Kammer zu beseitigen, sondern auch eine ganze Reihe anderer Bestimmungen unserer Verfassung umzuwandern. Die Verfassung spreche von „Untertanen“. Die weitestgehende Mehrheit der sächsischen Bevölkerung wehre sich aber gegen diese Aufhebung. Verfassungsfragen seien nicht so leicht zu lösen, daß man sie einfach, wie der Wortredner es tut, als Rechtsfragen betrachte.

Minister des Innern Graf Bismarck von Sachsen: Mit dem Abg. Günther brauche ich mich nicht in große Debatten einzulassen, nachdem er schon vom Abg. Heitner ab absurdum geführt worden ist. Wenn er annimmt, daß nur die Erste Kammer auf einem richtigen Gesetze beruhe, so ist es doch zu verwundern, wenn die Zweite Kammer den Beschlüssen der Ersten Kammer beiträgt und sie um Vertritt zu ihren Beschlüssen ersucht. Der Minister vertieft hierauf eine Regierungserklärung, die auf der Tribüne nur zum Teil verständlich ist. Es ist darin gesagt, in Würdigung der Bedeutung, welche Industrie, Handel und Gewerbe für den sächsischen Staat besitzen, und in der Absicht, den bei früheren Gelegenheiten in der Kammer geäußerten Wünschen entgegenzukommen, habe die Regierung der Ständerversammlung das Dekret 19 vom 8. Dezember 1905 vorgelegt, worüber aber demnächst in der Session 1905/06 keine Einigung erzielt worden sei. Die heute zur Beratung stehenden Anträge schienen sich trotz ihrer in einigen Punkten weislich von einander abweichenden Formulierung von den damaligen Regierungsvorschlägen weiter zu entfernen, als die Regierung in Wahrung der Verfassung als das äußerste Maß von Eingegrenztsein bezeugt hat. Der sozialdemokratische Antrag, welcher im direkten Widerspruch mit der Verfassung steht, bedürfte keiner Widerlegung und werde als undiskutabel abgelehnt werden. Die Regierung vermöge aber auch zu den nationalliberalen und freisinnigen Anträgen zurzeit nicht Stellung zu nehmen, da aus der Verhandlung nicht zu erkennen ist, ob eine auf Grund dieser Anregung von der Regierung gemachte Vorlage die erforderliche verfassungsmäßige Majorität in beiden Ständekammern finden werde. (Die Erklärung löst auf der linken Seite des Hauses Gelächter aus. Abg. Günther ruft: Das war alles? Der Minister blickt durch Kopfmantel.)

Vizepräsident Opitz wendet sich gegen Abg. Günther. Mit Argumenten, wie dieser sie vorbrachte, komme man in praktischen Staatsleben nicht vorwärts. Dadurch, daß die Freisinnigen hier ihre Rechte als Abgeordnete ausüben, beweisen sie aufs deutlichste, daß sie es mit ihren Worten nicht ernst meinen. Er selbst stehe durchaus auf dem Boden des Zweikammer-Systems. Dieses habe den Zweck, eine Gewährleistung zu sein für die Setztheit der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Verhältnisse und dafür zu garantieren, daß nicht die Revolution, sondern die Evolution das maßgebende Prinzip ist. Die Erste Kammer sei nötig als Gegengewicht gegen übertriebene Bestrebungen der Zweiten Kammer. Wenn man den Weg einer Ergänzung betrachte, müsse man allerdings Rücksicht nehmen auf alle Stände. Dann würde man auch die Arbeiter, die Beamten, die Privatangestellten nicht zurückweisen dürfen. Das Kontinuitätsprinzip in der Ersten Kammer würde verloren gehen; die Konservativen stehen noch auf dem gleichen Standpunkte, daß unsere Industrie alle die in Verfassungselben berechtigten Forderungen anstreben darf, welche ihr nach ihrer Bedeutung zukommen. Seine Fraktion gehe mit den Nationalliberalen nur in Bezug auf den Weg der Durchführung dieses Gedankens auseinander. Auch sie halte eine Revision der Ersten Kammer für angezeigt, aber den von den Nationalliberalen angestrebten Weg weder für zweckmäßig noch zurzeit für durchführbar. Die Fraktion werde der Ueberweisung der Anträge an die Gesetzgebungs-Deputation zustimmen, könne aber wenig Aussicht darauf machen, daß sie ihre Stellungnahme im Laufe der Beratungen ändere. Sie stehe heute noch auf dem Standpunkte, den sie in den drei letzten Landtagen eingenommen habe.

Abg. Nieme vertritt nochmals die Ansicht der Sozialdemokratie und nennt die Erste Kammer eine reaktionäre Rückversicherung der herrschenden Klassen. Die sehr mageren Ausführungen des Ministers hätten bewiesen, daß von der Regierung wenig oder nichts zu erwarten sei.

Abg. Langhammer wendet sich besonders gegen Vizepräsident Opitz und warf ihm Inkonsistenz vor, da seine Partei 1907 die Regierung veranlaßt hätte, nachzuforschen, auf welche Weise in der Zusammensetzung der Ersten Kammer den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen sei. Geradezu erstaunt sei er über die Erklärung des Ministers. Die Regierung wolle die Entscheidung hinausschieben und abwarten, was die Erste Kammer zu diesem Antrage sage. Es sei doch anzunehmen, daß sie vorher schon mit jener Kammer Fühlung genommen hat. Er persönlich werde nicht davor zurückstehen, der Ersten Kammer zunächst einen verfassungsmäßigen Charakter zu geben. Die Regierung werde, wenn sie auf ihrem Standpunkte beharre, das Vertrauen weiter Reise zu geben.

Abg. Dr. Speiser verteidigt den konservativen Antrag von 1907 und widerlegt die Auffassung, als ob die Konservativen damit der Ersten Kammer hätten einen verfassungsmäßigen Charakter geben wollen. Abg. Wierke-Wiplau (Nat.) gibt der Erregung Ausdruck, welche die Erklärung des Ministers bei den Industriellen im Lande hervorgerufen werde. Die Regierung schmeiere die Industrie im Lande klammern zu wollen, was es auf sich habe, daß sie nicht gefolgt und nicht eine konservative Mehrheit in die Kammer geschickt habe. Die Regierung lege hohen Wert auf den Geschäftserfolg, aber keinen Wert auf Industrie und Handel. Die Industrie sei aber genau so lüdig wie immer.

Abg. Günther-Plauen (Fr. Wp.) wendet sich gegen die durch den Minister an ihm geübte Kritik, sowie gegen die Angriffe des Abg. Heitner und des Vizepräsidenten Opitz. Er spricht dabei von Geschäftsführungen, welche im Interesse der damaligen Regierung vorgenommen worden seien und bedauere den Vizepräsidenten Opitz, daß er auf diese Fälschungen hineingefallen sei.

Vizepräsident Opitz-Treuen (Kons.) spricht sein Bedauern aus, daß Abg. Wierke von Ständen eine Feindseligkeit gegen die Industrie vorgeworfen habe. Abg. Wierke-Annaberg (Fr. Wp.) erklärt, die Vertretung der Arbeiterschaft in der Ersten Kammer sei für seine Partei eine unerlässliche Anforderung. Die Erste Kammer in ihrer heutigen Zusammensetzung habe keinen Boden im Volke. Die Reform könne zwar aufgeschoben, aber nicht auf die Dauer abgelehnt werden.

Abg. Dr. Rangler-Freiberg (Kons.) erklärt, seine Wählererschaft verlange die Beibehaltung der Ersten Kammer als Bollwerk gegen die Sozialdemokratie.

Nunmehr wird die Debatte um 1/4 Uhr nachmittags geschlossen und es folgen die Sitzungsberichte. Abg. Heitner-Dresden (Soz.) lehnt den Gedanken einer Vertretung der Arbeiterschaft in der Ersten Kammer ab. Für solche „Ritterlichen“ sei seine Partei nicht zu haben.

Abg. Heitner-Dresden (Nat.) erklärt, er sei schwer enttäuscht über die Haltung der konservativen Partei seinen Anträgen gegenüber, ebenso aber auch über die Erklärung der Regierung.

Nachdem noch der Abg. Günther-Plauen (Fr. Wp.) gesprochen hat, werden die zur Beratung stehenden drei Anträge an die Gesetzgebungs-Deputation überwiesen.

Es wurde hierauf noch über einige Petitionen verhandelt. U. a. wurde beschlossen, die Petition des Verbandes von Arbeitgebern der Textilindustrie um Aufhebung des 6. Januar als Epiphaniastag und Verlegung dieses Festes auf den nachfolgenden Sonntag als durch den Beschluß der Zweiten Kammer vom 28. November 1905 erledigt zu erklären, ferner die Petition des Verbandes der deutschen Handlungsgehilfen und die Petition der Gewerbetreibenden um Erhaltung der Feste des Epiphaniastages auf sich beruhen zu lassen. Der Beschluß zu der Petition des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen wird nach kurzer Debatte mit 45 gegen 22 Stimmen gefaßt.

Nächste Sitzung Freitag vormittag 1/10 Uhr.

Vertliches und Sächsisches.

Wetterausblick für Sonnabend, den 19. Febr.: Lebhaftige südliche bis südwestliche Winde, heiter, mild, vorwiegend trocken.

Hohenstein-Ernstthal, 18. Febr. Ein lautes Trauergeloge war es, das heute vormittag zu Grabe getragenen Fabrikarbeiter und Oberleutnant der Landwehr Fritz Otto Säubertlich zur letzten Ruhestätte geleitet. Aus allen Kreisen der Bevölkerung folgte man dem Sarge des für viele Jahre der Stadt Hohenstein angehört, vertret. n. Ferner beteiligten sich noch der Altstädter Militärverein, der Altstädter Kriegerverein, die Turnerschaft und die Gesellschaft Union. Dem zahlreichen Trauergeloge ging das Personal der Firma Gebrüder Säubertlich mit reichen Blumenpenden voraus. In der Friedhofskapelle hielt Herr Pfarrer Albrecht eine tiefergreifende Ansprache, in der er die jüdische Passionszeit der Christenheit mit der Passionszeit des so früh Dahingegangenen verglich und mit den Worten schloß, daß das Bibelwort „Ich habe dich geliebt und darum habe ich dich zu mir genommen aus lauter Güte“ treffend auf den jetzt Aufgebahrten passe. Nach dem Solovortrag „Wahr unser“ einer auswärtigen Künstlerin und dem von der Stadtkapelle gespielten Chopinischen Trauermarsch wurde der Sarg unter kurzem Gebet in dem Erbegräbnis der Familie Säubertlich beigesetzt.

Einem losen Streich verfiel in einem Restaurant der Winkelstraße verschiedene junge Burden von hier. Sie schnitten aus reinem Uebermut den Rücksitz eines Sofas und verschiedene Rohrstäbe entzwei. Da die jungen Dürschchen keine zeigten, wurde die schon er-

gangene polizeiliche Anzeige von dem Besitzer des Lokals wieder zurückgenommen.

Theater im Hotel „Drei Schwänen“. Auf das einmalige Gastspiel des Glauchauer Stadttheater-Ensembles (Direktion Ludwig Borkowski) sei auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Aufgeführt wird das Lustspiel von Kurt Kraus „Die Leutnants“, daselbst, das in Wiesbaden, Berlin, Dresden usw. einen unbestrittenen Erfolg hatte. Direktor Borkowski hat in den Hauptrollen die besten Darsteller seines Ensembles beschäftigt, die sich in Glauchau der unbestrittenen Anerkennung erfreuen. Der Vorverkauf der Billets in dem Fingaren-Spezialgeschäft von Karl J. Marx hat begonnen.

Oberlungwitz, 18. Febr. Mit militärischen Ehren und unter Botantritt der Hohenstein-Ernstthaler Stadtkapelle wurde heute nachmittag der Kriegsheld von 1849 Herr Johann Karl Forbrig unter großer Anteilnahme zu Grabe getragen.

Gersdorf, 18. Febr. Gestern abend fand im Gasthof zum grünen Tal die zweite öffentliche Aufführung unseres Schulchores statt. Dieselbe hatte sich gleich wie die Montagvorführung eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen. Unter Leitung des Herrn Lehrer Frisjohne wurde „Beim Maitenänger im Jauerberge“, Märchendichtung von Frida Schanz, eine Sage, die an den Maitenänger von Hameln erinnert, geboten. Die ein- und mehrstimmigen Chöre wurden frisch und rein gesungen und die Einträge waren sicher und genau. Die Textausprache war dabei klar und deutlich, die Deklamation ganz vorzüglich. Die schwierige Aufgabe, nicht nur zu singen, sondern ohne Noten bei oft dreistimmigen Gesängen zugleich darstellend zu wirken, also idealtypisch zu spielen, lösten die mehr als 100 Kinder vortrefflich und namentlich fanden die Jünger in ihren Darbietungen viel Beifall. Der starke Besuch und der lebhafteste, freudige Beifall lassen auch einen regen Besuch zu dem in Kürze stattfindenden Elternabend, in welchem Herr Lehrer Eitig einen interessanten Vortrag hält und die jetzt gebotene Aufführung wiederholt wird, erwarten.

Waldenburg, 17. Febr. Der Fürst und die Fürstin von Schönburg-Waldenburg haben gestern von München aus die Reise nach Ägypten angetreten. Die Prinzessin Luise von Schönburg-Waldenburg ist zu mehrronatigem Aufenthalt nach Südafrika abgereist.

Dresden, 17. Febr. In Druben nach sich die im 37. Jahre lebende Frau Klara Martha Müller mit einer Nadel ein kleines Mädchen auf der Nase auf; am Sonntag, als man zum Arzt schickte, waren die Lippen schon stark geschwollen, und vorgestern ist Frau Müller an Bluterkrankung gestorben. — Der Fall sollte wiederum zur Warnung dienen!

Leipzig, 18. Febr. König Friedrich August besuchte gestern eine Anzahl Säulen der Wissenschaft, des Handels und der Industrie. Am Abend wohnte der Monarch dem Gewandhaus-Konzert bei. Die Rückfahrt nach Dresden erfolgte 9 Uhr 35 Min. mittels Sonderzuges. — Gestern führte der 42 Jahre alte Feinsempfer Friedrich Bach, der mit dem Meinigen der Fenster im zweiten Stockwerke des Neupalais beschäftigt war, auf die Straße herab. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und war sofort tot.

Annaberg, 17. Febr. Hier wird seit dem 14. d. M. ein 23 Jahre alter Streckenarbeiter vermisst. Derselbe sollte am nächsten Sonnabend in Schönbrunn getraut werden und hat sich am Montag früh von dort fortbegeben, um nach Wolkenstein zu gehen; ist jedoch seitdem spurlos verschwunden. Da ein Selbstmord ausgeschlossen erscheint, kann nur ein Verbrechen oder Unfall vorliegen. Der Vermisste ist bekleidet mit schwarzen Militärhosen, dunklem Jackett und steifem schwarzen Hut. Er ist 1,68 Meter groß. Wahrnehmungen sind den Polizeibehörden mitzuteilen.

Erstendorf i. S., 17. Febr. Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich am Neubau der Griebbachschen Schleiferei in Neißschammer. Dort waren Zimmerleute mit dem Abbruch des Gerastes beschäftigt. Plötzlich fiel ein Pfosten vom 2. Stock herab und traf das einjährige Kind des Werkführers Dietrich so unglücklich am Kopfe, daß es kurze Zeit darnach an den erlittenen Verletzungen verstarb.

Seyr, 17. Febr. Aus einem Konkurs erhielt ein hiesiger Geschäftsmann auf seine Forderung von rund 40 M. 2 Pf. ausgezahlt. Er staunt leiste der Geschäftsmann Daitung und zahlte dem Postboten noch 3 Pf. heraus, damit dieser sein Briefgeld erhielt.

Eibenrod, 17. Febr. Am Mittwoch ist der 13 Jahre alte Schulknabe Stammer von hier, der in der Bezirkshaus in Grünhain untergebracht war, nachdem er seine Schulbücher im Abort untergebracht hat, aus der Anstalt entwichen. Die Nachforschungen nach dem Knaben waren bis jetzt erfolglos.

Wilsdruff, 17. Febr. Auf Compitzer Flur wurden mehrere Spatzfassenbänder mit 7000 M. Entlage gefunden. Dieselben rührten von einem Diebstahl in Penritz her; 600 M. Bargeld haben die Einbrecher behalten.

Sachsen, 17. Febr. Am 12. November vorigen Jahres wurde, wie erinnert, der Rulsker Wetter aus Großröhrsdorf vom hiesigen Schwurgericht wegen Kindesmordes zum Tode verurteilt. Keller hatte seinem unehelichen Kinde ein Pralline gegeben, in das er Gift gemengt hatte. Der Kindesmörder beging die entsetzliche Tat, weil er sich um eine staatliche Stellung beworben hatte und ihm gesagt worden war, daß ihm das uneheliche Kind bei seinem Fortkommen im Staatsdienste, ev. schon bei der Bewerhung überhaupt, hinderlich sein könne. Jetzt hat der König den unmenhlichen Vater, der zurzeit noch im hiesigen Gefängnis untergebracht ist, zu lebenslänglichem Buchhaus begnadigt.

Röben, 17. Febr. Folgendes Schulgeschickchen wird hier als wahr mitgeteilt: An der Tür der unteren Knabenklasse klopfte es. Der Lehrer geht

hinaus und findet einen kleinen Knirps, der auf die Frage des Lehrers, was er wolle, diesem mit wichtiger Miene berichtet, daß er Ostern bei dem Lehrer in die Schule eintrete; vorher möchte er aber dem Unterricht gern einmal beiwohnen. Mit einem Lächeln weist der Lehrer dem Kleinen einen Platz an, wo dieser müdehinter bis zum Schluß des Unterrichts verharret. Als der Unterricht zu Ende ist, äußerte der Kleine beim Verlassen des Zimmers auf die Frage, wie es ihm gefallen habe: „Na, mit dem Schultegeln das war 'ch mer ischt woll noch amol überlähn.“

Altenburg, 17. Febr. In einem Betriebe im benachbarten Hofst. führte infolge Reißens der Ketten eine neue, 60 Zentner schwere Maschine, die mittels Flaschenzuges emporgewunden werden sollte, wieder herab. Glücklicherweise gelang es den Arbeitern, sich durch Beiseitebringen zu retten. An der Maschine entstand bedeutender Schaden.

Kirchennachrichten.

Parochie St. Trinitatis zu Hohenstein-Ernstthal. Am Sonntag Reminiscere, den 20. Februar, vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Febr. 12, 1-6. Herr Pastor Stecke. Nachm. halb 2 Uhr kirchl. Unterredung mit den Jungfrauen. Singkreis im Gemeindehaus.

Parochie St. Christophori zu Hohenstein-Ernstthal. Am Sonntag Reminiscere. Form 9 Uhr Hauptgottesdienst. Predigt über Febr. 12, 1-6. Herr Pfarrer Albrecht. Nachmittags halb 2 Uhr kirchl. Unterredung mit den konfirmandierten Jungfrauen. So. luth. Jungfrauenverein abends 8 Uhr im Vereinslokal. So. luth. Jünglingsverein abends 8 Uhr im Vereinslokal. Landeskirchliche Gemeinschaft und Blaufrauenvereinigung abends halb 9 Uhr Breitstraße 81. So. luth. Arbeiterverein Sonntag, den 21. Februar, abends halb 9 Uhr im Vereinslokal. Gäste willkommen.

Von Oberlungwitz. Am Sonntag Reminiscere, den 20. Februar 1910, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Febr. 12, 1-6. Herr Pfarrer von Dosty. Nachm. halb 2 Uhr Unterredung mit den Jungfrauen. Nachm. halb 3 Uhr Taufgottesdienst. Abends 8 Uhr Jahresfest des ev. Jünglingsvereins. Sonntag, den 21. Februar 1910, fällt die Bibelstunde aus. Wochenamt: Herr Pfarrer von Dosty.

Von Gersdorf. Am Sonntag Reminiscere, den 20. Februar, früh 9 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Böttger. Donats Beichte und heil. Abendmahl. Abends 8 Uhr Wissenschaftl. S. Pastor Böttger. Abends halb 9 Uhr Jungfrauenverein. Dienstag keine Bibelstunde. Sonntag, den 20. Februar, abends 8 Uhr Versammlung im Gemeindefaual.

Von Arzbrunn. Am Sonntag Reminiscere, den 20. Februar, vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Depeschen vom 18. Februar.

Frankfurt a. M. Die Sozialdemokraten veranstalteten gestern abend in verschiedenen Stadtbezirken fünf Versammlungen, in denen die Uebergriffe der Polizei am letzten Sonntag scharf zurückgewiesen wurden. Während bei den Versammlungen alles ruhig verlief, kam es später auf der Zeil, wo sich eine große Menschenmenge angesammelt hatte, zu schweren Gezeffen zwischen der Polizei und dem Publikum. Wie sich die Geschehnisse eigentlich entwickelten, konnte noch nicht festgestellt werden. Ein Schutzmann erhielt von einem Juvillinen einen Stich in die Lunge und gab darauf fünf Revolverkugeln auf die Menge ab, wodurch mehrere Personen verletzt wurden. Ein 30jähriger Mann erhielt einen Schuß in die Lunge, eine Frau zwei Schüsse in den Oberkörper, ein Mann ebenfalls einen Schuß in den Oberkörper, und an einer andern Stelle wurde einem Kriminalschutzmann Pfiffer in die Augen gefressen. Dieser griff zum Revolver und feuerte. Aus der Menge wurden Steine geschleudert. Es soll auch geschossen worden sein. Wiederholt führte die Schutzmansschaft mit blanker Waffe auf die Menge ein. Die Zahl der Menge konnte nicht festgestellt werden. Am Mittwoch herrschte auf der Zeil noch lebhafteste Bewegung.

Frankfurt a. M. Zu den Zusammenstößen auf der Zeil wird noch gemeldet, daß der Name des durch einen Lungenschuß verletzten jungen Mannes Martin Schelent ist, der aus Weiskirchen bei Arnberg zugereist ist. Die gefrigen Kravalle schienen, nach dem Ergebnis der bisherigen Untersuchung zu schließen, zumeist von radikalistischen Elementen veranlaßt worden zu sein, die mit der Sache wenig zu tun hatten und in den Versammlungen zumeist gar nicht gewesen waren.

Wien. Eine der wichtigsten Fragen in der Untersuchung gegen Hofrichter, die der Beschaffung des Giftes, ist nunmehr, wie offiziell behauptet wird, vollständig geklärt. Angehlich wurden im Vorjahre, als ein Konflikt mit Serbien unvermeidlich schien, den Kommandanten der in Bosnien und der Herzegowina zusammengezogenen Regimenten Hyantali mit der Beschaffung des Kriegsgiftes zugewiesen, daselbst im Falle eines Konfliktes an die ins Feld ziehenden Offiziere zu verteilen, damit, falls sie in Gefangenschaft geleitet, das Gift zu Selbstmordzwecken benutzen könnten. So wurde auch an die 18. Gebirgskompanie, der Hofrichter zugeteilt war, ein bestimmtes Quantum geliefert. Es soll sich nunmehr herausgestellt haben, daß Hofrichter, der mit der Verteilung beauftragt war, nicht alles verteilte, sondern einen großen Teil zurückbehielt. Die bisherige Untersuchung soll auch ergeben haben, daß der Gattin Hofrichters indirekt die Schuld an dem Verbrechen auffällt.

Rom. Wie aus Rom gemeldet wird, erwartet